

Ruth Bartholomä

Tatarische Terminologie im Wandel

Lexikalische Umbrüche durch Kultur- und Sprachkontakt
vom ausgehenden Zarenreich
bis zum postsowjetischen Russland

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0177-4743
ISBN 978-3-447-06648-8

Inhalt

Tabellenverzeichnis	X
Abbildungsverzeichnis.....	XI
Abkürzungsverzeichnis.....	XII
Danksagung	XV
1 Einleitung.....	1
2 Konzepte und Begriffe.....	
13 2.1 Sprach- und Bezeichnungswandel und die Frage des Prestiges	13
2.2 Fachsprache und Terminologie	17
2.2.1 Fachwortschatz (Terminologie) und Fachsprache	17
2.2.2 Terminus: Begriff und Benennung	19
2.2.3 Bildung von Benennungen: Terminologisierung, Neubildung, Entlehnung	21
2.3 Sprachkontakt und Lehnwortschatz	22
2.3.1 Sprachkontakt.....	22
2.3.2 Entlehnungen.....	23
2.3.3 Weitere Einteilung des Lehnwortschatzes.....	25
2.4 Politik und Sprache	33
2.4.1 Sprach(en)politik und Sprachplanung	33
2.4.2 Terminologieplanung und Terminologearbeit.....	37
2.5 Das Tatarische und seine Kontaktsprachen	39
2.5.1 Türksprachen.....	40
2.5.2 Merkmale der Türksprachen.....	43
2.5.3 Arabisch	49
2.5.4 Persisch.....	54
2.5.5 Russisch.....	58
2.6 Einteilung der Lexeme nach Herkunft.....	64
2.6.1 Lexeme aus Türksprachen.....	65
2.6.2 Arabisch-persische Lexeme.....	66
2.6.3 Internationalismen	69
2.6.4 Russizismen.....	72
2.6.5 Gründe für die Unterscheidung zwischen Internationalismen und Russizismen	74
3 Verwendete Quellen.....	77

Teil I: Das Tatarische als islamische Literatursprache (Anfang des 20. Jahrhunderts)	
4 Ausgangsbedingungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts	91
5 Schul- und Sprachenpolitik im Russischen Reich	94
5.1 Russische Schulen: Das System Il'minskijs in Konkurrenz zu den „Russisch-Tatarischen Schulen“	95
5.2 Die traditionellen muslimischen Schulen.....	97
5.3 Die reformierten muslimischen Schulen	100
5.4 Die Entwicklung der tatarischen Sprache im Zusammenhang mit Schulbüchern	102
5.5 Russisch als Unterrichtsfach an muslimischen tatarischen Schulen – Erlass und Wirklichkeit	104
5.6 Diskussionen und politische Beschlüsse zu Schule und Sprache nach 1905.....	105
6 Die tatarische Schriftsprache zu Beginn des 20. Jahrhunderts.....	110
6.1 Im Wolga-Gebiet verwendete Schriftsprachen	110
6.2 Fragen der tatarischen Terminologie.....	113
6.3 Bemerkungen zur Orthographie	114
7 Entwicklungen in der Lexik der untersuchten Schulbücher.....	116
7.1 Textbeispiele	116
7.1.1 Textbeispiel I.1: Geographie-Schulbuch von Xaris Fäyziy-Čistapuliy (Geo1908: 11).....	116
7.1.2 Textbeispiel I.2: Geographie-Schulbuch von Möxetdin Korbangaliev (Geo1912: 9).....	118
7.2 Arabisch-persische Elemente in den untersuchten tatarischen Schulbüchern	120
7.2.1 Entlehnung von persischen und osmanischen Benennungen	120
7.2.2 Nominalphrasen: Izafe und Wortstellung.....	124
7.2.3 Gebrauch der lexikalischen Entlehnungen im Tatarischen	125
7.2.4 Numeralia.....	127
7.3 Tatarische Elemente	128
7.3.1 Bezeichnungen aus tatarischem Wortmaterial	128
7.3.2 Tatarische grammatische Mittel in Zusammenhang mit lexikalischen Entlehnungen aus anderen Sprachen	130
7.4 Entlehnungen aus dem Russischen und westeuropäischen Sprachen.....	131
7.4.1 Das Russische als Gebersprache	131
7.4.2. Internationalismen.....	132
7.5 Entwicklungen in ausgewählten Wortfeldern	134

Teil II: Die Entwicklung des Tatarischen zur Nationalitätensprache (1920er und frühe 1930er Jahre)	
8 Schul- und Sprach(en)politik in der frühen Sowjetunion: Förderung des Tatarischen	150
8.1 Sowjetische Nationalitätenpolitik.....	151
8.1.1 „Nationalität“ und Sprache.....	151
8.1.2 Die Politik der „Einwurzelung“ (<i>korenizacija</i>)	154
8.2 Die Entwicklung von Sprachen- und Schulpolitik	155
8.2.1 Der Rahmen: Die „Implementierung der tatarischen Sprache“	155
8.2.2 Schulpolitik nach 1917.....	156
8.2.3 Die Sprachfrage in tatarischen Schulen der TASSR	161
8.2.4 Schulbücher unter Aufsicht des Akademischen Zentrums	163
9 Entwicklungen in der Sprachkorpusplanung.....	165
9.1 Schriftplanung	165
9.1.1 Die Reform des arabischen Alphabets (1918–1927).....	165
9.1.2 Die Umstellung auf das Lateinalphabet (1928).....	167
9.2 Allgemeine Entwicklungen der sowjetischen Korpusplanung	168
9.3 Korpusplanung für das Tatarische.....	170
9.3.1 Maßnahmen zur Ausarbeitung von Terminologien	170
9.3.2 Strömungen in der tatarischen Korpusplanung.....	173
9.3.3 Beobachtungen zur Orthographie (am Beispiel der Schulbücher)	174
9.4 Ideologischer Wechsel in der sowjetischen Sprachplanung: In Richtung einer „Internationalisierung“	176
10 Entwicklungen in der Lexik der untersuchten Schulbücher.....	180
10.1 Textbeispiele	180
10.1.1 Textbeispiel II.1: Geographie-Schulbuch von Möxetdin Korbangaliev (Geo1928: 8–9).....	180
10.1.2 Textbeispiel II.2: Geographie-Schulbuch von Terexova (Geo1933: 4–5).....	182
10.2 Terminologisierung und Bildung tatarischer Lexeme	184
10.2.1 Terminologisierung oder Neubildung?.....	185
10.2.2 Bildungsweisen der Bezeichnungen	187
10.3 Forderung nach Eineindeutigkeit	195
10.3.1 Synonymie.....	195
10.3.2 Homonymie.....	197
10.4 Vorbilder bei der Entstehung semantischer Entlehnungen.....	197
10.5 Lexikalische Entlehnungen	200
10.5.1 Arabisch-persische Lexeme.....	201
10.5.2 Russizismen.....	203
10.5.3 Internationalismen	204
10.6 Entwicklungen in ausgewählten Wortfeldern.....	205

Teil III: Das Tatarische als sowjetische Nationalitätensprache (späte 1930er bis Mitte der 1980er Jahre)

11 Schul- und Sprach(en)politik in der Sowjetunion nach 1938	222
11.1 Der Wechsel in der Nationalitätenpolitik (Ende der 1930er Jahre).....	222
11.1.1 Die Abkehr von den Prinzipien der Leninschen Nationalitätenpolitik.	222
11.1.2 Die Einführung von verpflichtendem Russischunterricht (1938).....	223
11.1.3 Die Umstellung auf die kyrillische Schrift.....	224
11.2 „Taufwetter“ unter Chruschtschow	226
11.3 Die erneute Wende.....	227
11.3.1 Die Diskussion um die Schulreform 1958/59	227
11.3.2 Die weitere politische Entwicklung unter Chruschtschow und Breschnew.....	229
11.3.3 Status und Prestige des Russischen in der Sowjetunion.....	231
11.4 Die asymmetrische Entwicklung der propagierten Zweisprachigkeit	234
11.4.1 In der Sowjetunion	234
11.4.2 In der Tatarischen ASSR.....	235
11.5 Entwicklungen im Schulwesen der Tatarischen ASSR (1938–1985)	236
11.6 Fazit: Die Sprachenpolitik der UdSSR ab 1938: eine Politik der „Russifizierung“?	239
12 Ideologie und Korpusplanung (1938–1985)	241
12.1 Die „Internationalisierung der Lexik“	241
12.1.1 Ideologischer Wechsel: In Richtung einer „Internationalisierung“	241
12.1.2 Russisch als Vorbildsprache.....	242
12.1.3 Die „Hauptquellen“ für die Entwicklung des Tatarischen in Terminologie-Instruktionen	243
12.1.4 Zur Entlehnung von Internationalismen in Terminologie-Instruktionen	245
12.2 „Russifizierung“ der Nationalitätensprachen?	247
12.3 Alphabet und Entlehnung – ein Zusammenhang?.....	249
12.4 Bemerkungen zur Orthographie	251
13 Entwicklungen in der Lexik der untersuchten Schulbücher.....	252
13.1 Textbeispiel III: Geographie-Schulbuch von M. P. Potemkin (Geo1948: 9).....	252
13.2 Lexikalische Entlehnungen	254
13.2.1 Internationalismen in den untersuchten Schulbüchern	254
13.2.2 Russizismen	258
13.3 Veränderungen bei lexikalischen Entlehnungen	259
13.3.1 Substantive	260
13.3.2 Adjektive.....	264
13.4 Semantische Entlehnungen aus dem Russischen	271
13.5 Hybride Entlehnungen	274

13.6 Entwicklungen in ausgewählten Wortfeldern.....	280
Teil IV: Das Tatarische nach der Perestroika: „Reorientalisierung“ der Lexik?	
14 Schul- und Sprachenpolitik in der späten Sowjetunion, der Russischen Föderation und der Republik Tatarstan	291
14.1 Politische Entwicklungen nach 1985.....	291
14.2 Sprachstatusplanung nach 1985	293
14.3 Schulpolitik	296
14.3.1 Allgemeine Entwicklungen nach 1985.....	296
14.3.2 Die Entwicklung tatarischsprachiger Schulen nach 1985.....	299
14.3.3 Tatarisch an nicht-tatarischen Schulen	300
14.3.4 Die Produktion von Schulbüchern für die Republik Tatarstan.....	300
14.4 Die aktuelle sprachliche Situation in der Republik Tatarstan.....	302
14.4.1 Asymmetrische Zweisprachigkeit	302
14.4.2 Der Gebrauch der Sprachen im Alltag	303
14.4.3 Wachsendes Prestige des Tatarischen?.....	305
14.4.4 Die innertatarische Diskussion: Abgrenzung vom Russischen	306
15 Korpusplanung und Terminologearbeit	308
15.1 Schriftplanung: Kyrillisches oder Lateinalphabet?	308
15.2 Terminologearbeit	309
15.2.1 Die Staatliche Terminologiekommission	309
15.2.2 Korpusplanung in Terminologie-Instruktionen	311
15.2.3 Terminologearbeit in Zeitschriften.....	312
16 Entwicklungen in der tatarischen Lexik nach 1985: „Reorientalisierung“?.....	314
16.1 Die „Reorientalisierung“ des Tatarischen in den 1990er Jahren	314
16.2 Kritik am Einsatz arabisch-persischer Lexeme	317
16.3 Die Verwendung einzelner arabisch-persischer Lexeme.....	320
16.4 Bereiche der „Reorientalisierung“.....	321
16.5 Arabisch-persische Lexeme in der religiösen Lexik von Kalendern	324
16.6 „Reorientalisierung“ in den untersuchten Schulbüchern?	328
16.7 Textbeispiel IV: Geographie-Schulbuch von T. P. Gerasimova u. a. (Geo1997: 19)	334
16.8 Entwicklungen in ausgewählten Wortfeldern.....	335
17 Diachroner Überblick und Fazit.....	344
18 Nachweis der Belegstellen (Wortfelder).....	349
Literaturverzeichnis	385

Danksagung

Die vorliegende Arbeit ist eine leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die am Fachbereich 04 „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ der Justus-Liebig-Universität Gießen eingereicht wurde. Entstanden ist die Arbeit im Kontext eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts mit dem Titel „Das Ende einer islamischen Literatursprache? Lexikalische Spuren von Sprach- und Kulturwandel bei den Wolga-Tataren“, das an der Professur für Turkologie der Universität Gießen von 2007 bis 2009 durchgeführt wurde. Mein herzlicher Dank geht an den Projektleiter und Betreuer der Dissertation, Prof. Dr. Mark Kirchner, für die intensive Betreuung, unzählige hilfreiche Hinweise und das stete Interesse am Fortgang der Arbeit. Prof. Dr. Monika Wingender (Institut für Slavistik, Universität Gießen), die das Zweitgutachten übernommen hat, möchte ich für ihre fachlichen Anregungen danken. Sehr profitiert hat die Arbeit auch von der produktiven Arbeitsatmosphäre am Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) sowie den Anregungen, die sich aus dem Besuch von Veranstaltungen als Mitglied des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) an der Universität Gießen ergeben haben. Allen Personen an diesen Institutionen gilt mein Dank.

Ebenfalls äußerst hilfreich für das Gelingen waren die zahlreichen ausgedehnten Forschungsaufenthalte in Kazan, bei denen ich von der bereits mehr als 20-jährigen Partnerschaft zwischen der Universität Gießen und der Föderalen Universität Kazan profitieren konnte. Mein besonderer Dank geht an die Mitarbeiter der „Fakultät für tatarische Philologie und Geschichte“. Insbesondere Prof. Iskander Gilyazov, Prof. Alfiya Yusupova, Prof. Daniya Zagidullina und Prof. Ildus Zagidullin möchte ich für die organisatorische und fachliche Hilfe sowie wertvolle Hintergrundinformationen danken, die ich in zahlreichen Gesprächen erhalten habe. Daneben gilt mein Dank allen, die meine Aufenthalte in Kazan im Hinblick auf die Arbeit unterstützt, aber auch dafür gesorgt haben, dass ich entspannte Stunden erleben konnte. Сәзгә бик зур рәхмәт әйтәргә теләм.

Bei Prof. Dr. Lars Johanson möchte ich mich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Turcologica“ bedanken.

Und schließlich gilt mein besonderer Dank meiner Familie und all meinen Freunden, die mich während der Promotionszeit in vielfältiger Weise unterstützt haben und ohne deren beständige Ermutigung und Hilfe dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre.

Gießen, Oktober 2011

Ruth Bartholomä

1 Einleitung

Welche Auswirkungen hatten die gravierenden politischen Veränderungen, die im Laufe des 20. Jahrhunderts zu Entstehung und Auflösung der Sowjetunion führten, sowie Wechsel in der Sprach- und Sprachenpolitik und der Situation, in der sich die „Sprachen der Sowjetunion“ entwickeln konnten, auf die Lexik der tatarischen Schriftsprache, insbesondere auf die fachsprachliche Terminologie? Welcher Zusammenhang besteht dabei zwischen der Konstruktion der eigenen Identität, die Wechseln der kulturellen Orientierung unterworfen ist, und der Entscheidung, welche Bezeichnungen gewählt werden sollen? Dies sind die Fragen, denen in der vorliegenden Arbeit am Beispiel der Entwicklung der tatarischen Schriftsprache in den letzten hundert Jahren nachgegangen werden soll. Es wird dabei von der Grundannahme ausgegangen, dass sich Veränderungen in der Politik, Ideologie und – damit meist eng verbunden – Sprachpolitik, die sich im Laufe des 20. Jahrhunderts ergaben, in der Entwicklung der tatarischen Lexik widerspiegelten und Tendenzen in der Sprache daher nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern in einen Zusammenhang mit diesen außersprachlichen Faktoren zu stellen sind. Ebenso ist zu beachten, dass das Tatarische in engem Kontakt zu anderen Sprachen und Kulturen stand und sich an diesen orientierte.

Das Tatarische, eine Türkische Sprache, ist seit den 1990er Jahren neben dem Russischen offizielle Sprache der Republik Tatarstan, die an der Mittleren Wolga liegt und eine Teilrepublik innerhalb der Russischen Föderation ist. Obwohl nur etwa ein Drittel derjenigen, die sich in der Volkszählung der Russischen Föderation im Jahr 2002 als „Tataren“ bezeichneten, auf dem Territorium der Republik Tatarstan lebt, sind die Entwicklungen, die dort stattfinden, doch besonders prägend, da die politische Führung der Republik Tatarstan durch den politischen Status, der das Recht auf eine eigene Verfassung und eigene Gesetze beinhaltet, innerhalb bestimmter Grenzen über ansehnliche Gestaltungsmöglichkeiten verfügt, die in anderen Regionen Russlands nicht bestehen.

In den letzten hundert Jahren hat die tatarische Schriftsprache eine beachtliche Entwicklung genommen: Um 1900 eine Schriftsprache, die sich noch in der Entstehung befand, war das Tatarische in dieser Zeit eindeutig zum Kreis der islamischen Literatursprachen zu rechnen. Mit der Oktoberrevolution setzte dagegen eine Entwicklung ein, innerhalb derer das Tatarische – ebenso wie die anderen Sprachen der UdSSR – der zentralen Sprachpolitik unterlag und zur sowjetischen Nationalitätensprache ausgebaut wurde, die zunehmend durch das Russische beeinflusst wurde. Schließlich ergab sich mit den politischen Veränderungen der 1980er und 1990er Jahre die Möglichkeit, eine aktive Sprachplanung unter neuen Vorzeichen zu gestalten.

Im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht die Frage, nach welchem Vorbild die Wahl von Benennungen in tatarischsprachigen Schulbüchern zu bestimmten Zeiten

jeweils erfolgte. Als Möglichkeiten bei der Auswahl, welche Bezeichnungen verwendet werden konnten, standen vor allem lexikalische Entlehnungen und die Bildung von Benennungen nach einem fremdsprachlichen Vorbild (semantische Entlehnungen) zur Verfügung. Da das Tatarische mit verschiedenen Sprachen in Kontakt stand, war der Entschluss, sich an einer bestimmten Sprache zu orientieren, immer auch mit einer Entscheidung verbunden, die eine Definition der eigenen Identität betraf. So führte das zu Beginn des 20. Jahrhunderts vorherrschende Selbstbild als „Muslime“ und die Identifizierung mit dem islamischen Kulturkreis dazu, dass viele Tataren die klassischen islamischen Sprachen (Arabisch, Persisch, Osmanisch, Tschaghataisch) beherrschten und sich an diesen orientierten. Abgelöst wurde dieses Selbstbild, als nach der Oktoberrevolution die Definition der tatarischen Identität zunehmend von der Religion getrennt und stattdessen auf die „eigene Nation“ gelenkt wurde, die u. a. nach dem Kriterium der Sprache definiert wurde. In dieser Zeit sank das Prestige der islamischen Literatursprachen, die außerdem als „rückständig“ gebrandmarkt wurden, wohingegen zunächst puristische Tendenzen verfolgt wurden und später zunehmend das Russische als die Sprache des Fortschritts galt, an der man sich zu orientieren hatte. Hierzu trugen auch das Bild vom „Sowjetvolk“, das von Chruschtschow 1961 offiziell propagiert wurde, sowie die stetig steigende Zahl von Tataren bei, die diese Sprache beherrschten. Erst im Zuge der politischen Veränderungen der 1980er und 1990er Jahre entstand der Wunsch, sich vom Russischen abzugrenzen, der u. a. zu einer Rückbesinnung auf den Islam als Identitätsfaktor und einer erneuten Orientierung an den islamischen Literatursprachen führte.

Zur sprachlichen Situation sowie Fragen der Sprachenpolitik im Russischen Reich, in der Sowjetunion bzw. in den Nachfolgerepubliken in post-sowjetischer Zeit wurde eine Vielzahl von Arbeiten veröffentlicht.¹ Abgesehen von wenigen Ausnahmen, bei denen sich die Autoren jedoch meist auf die knappe Nennung von Beispielen beschränkten, wurden jedoch selten die konkreten Auswirkungen auf die

1 Die Literatur ist nahezu unüberschaubar, deshalb seien hier lediglich die wichtigsten der Publikationen genannt, die einen wissenschaftlichen Überblick bieten und für die Arbeit herangezogen wurden: Als allgemeiner Überblick zur Sprachenpolitik des Russischen Reiches und der Sowjetunion Glück (1984) sowie die Artikel von Crisp und Kreindler in Kirkwood (1989); zu historischen und auch zu neueren Entwicklungen nach dem Ende der UdSSR vgl. die Untersuchungen von Grenoble (2003) sowie Comrie (1999). Informationen zur gesetzlichen Grundlage der postsowjetischen Sprachenpolitik in der Russischen Föderation, zu einzelnen Sprachen sowie die Wiedergabe relevanter Sprachengesetze und -verordnungen bietet Neroznak (2002); vgl. hierzu auch Rom-Sourkova (2004) sowie Köhler (2005). Zur Situation der Minderheitensprachen in der späten Sowjetzeit vgl. vor allem Band 33 (1982) des *International Journal of the Sociology of Language* (mit Beiträgen u. a. von Kreindler, Anweiler, Solchanyk); zur Situation der türksprachigen Minderheiten vgl. Bruchis (1984) sowie Kreindler (1995). Zur Sprachenpolitik in der Tatarischen ASSR (1920er bis 1930er Jahre) vgl. die Sammlung rechtlicher Dokumente bei Sultanov u. a. (1998) bzw. zur Sprachenpolitik der Republik Tatarstan nach der Perestroika bei Minnullin u. a. (2006). Einen Überblick über die tatarische Terminologearbeit bietet Isxakova (2000), zu den 1990er Jahren vgl. Ramazanova (2006).

Lexik der Nationalitätensprachen empirisch untersucht. Eine Ausnahme bildet hier die Untersuchung von Rzehak (2001) zum Tadschikischen, in der der Autor ausführlich die Einflüsse von Sprachplanung und Sprachkontakt auf die Sprache im Zeitraum von 1900 bis 1956 darstellt sowie die Veränderungen, die daraufhin u. a. im Wortschatz stattfanden. Eine solche Analyse zum Tatarischen und anderen Türkssprachen der ehemaligen Sowjetunion fehlt meines Wissens bisher in der Forschung;² stattdessen wurden Untersuchungen zur Sprach(en)politik in Bezug auf Tatarstan hauptsächlich zum Thema Schriftpolitik durchgeführt.³ Wenn die westliche Forschung Analysen des Sprachwandels im Tatarischen vornahm, geschah dies überwiegend zu Entwicklungen in der Zeit vor 1917 (Strauß 1993a, Strauß 1993b) oder in postsowjetischer Zeit; vgl. zu letzterem v. a. die Publikationen von Faller (2000, 2002, 2006) aus anthropologischer Perspektive sowie die Untersuchungen von Wertheim, die in ihrer Dissertation (Wertheim 2003a) sowie im Umfeld entstandenen Publikationen (Wertheim 2002, 2003b) auf kontaktbedingten Sprachwandel v. a. in der gesprochenen tatarischen Sprache der 1990er Jahre und auf den Diskurswandel zum Tatarischen eingeht.⁴

Von tatarischer Seite wurden zur Lexik und Terminologie des Tatarischen zahlreiche Untersuchungen vorgenommen, die jedoch häufig unter den Vorzeichen aktueller politischer Tendenzen entstanden und weniger eine objektive Analyse des Sachverhalts darstellen, als dass sie vielmehr selbst als Quelle dienen könnten. Wird dies berücksichtigt, bieten diese Publikationen jedoch wertvolle Informationen, die bei der Analyse der in dieser Arbeit ausgewerteten Quellen ergänzend herangezogen werden können. Die Entwicklung des Tatarischen in sowjetischer Zeit untersucht Xakov (1985); auf die Situation des Tatarischen in den Jahren der Perestrojka und danach gehen beispielsweise Sabirova (1999, zur Pressesprache der 1990er Jahre) und Möxyiarova (2000, zu Entwicklungen in der Literatursprache der 1980er und 1990er Jahre) ein. Als Untersuchungen zur tatarischen Terminologie zu nennen sind v. a. die Publikationen von Faseev (1961, 1969), die auch heute noch in der tatarischen Sprachwissenschaft als Grundlage dienen. In den letzten Jahren ist daneben eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten entstanden, die sich mit speziellen Bereichen der Terminologie beschäftigen.⁵ Zur Thematik des Sprachkontakts und da-

2 Lediglich Gallagher (1981) gibt in einem Artikel einen Überblick über die Entwicklung der Terminologien in den Türkssprachen aus den Bereichen Technik, Wissenschaft und Politik und nennt dabei auch einige Beispiele aus dem Tatarischen.

3 Hier liegen mit den Untersuchungen von Baldauf (1993) aus turkologischer und Frings (2007) aus osteuropahistorischer Perspektive detaillierte und faktenreiche Untersuchungen vor.

4 Ein großes Verdienst der Untersuchungen Wertheims ist, dass sie dabei auch in der tatarischsprachigen Presse erschienene Artikel ausführlich ausgewertet hat; im Gegensatz dazu hat die Osteuropahistorikerin Bilz, die in ihrer Dissertation (2007) auch den „Diskursraum Sprache und Bildung“ in Tatarstan für den Zeitraum zwischen 1988 und 1994 untersuchte, sich bei ihrer Analyse vor allem auf eine Auswertung der russischsprachigen Presse gestützt und beschränkt sich weitgehend auf eine Wiedergabe der dort vertretenen Positionen.

5 Vgl. Odínokova (1995) zur juristischen, Valieva (2004) zur mathematischen, Kalganova (2006) zur Wirtschafts- und Miftaxova (2007) sowie Zakieva (2011) zur Chemieterminologie.

raus resultierender Entlehnungen im Tatarischen sind vor allem die Untersuchungen von Axunzjanov (vgl. insbesondere Axunzjanov 1968) zu Entlehnungen aus dem Russischen sowie die Untersuchungen von Xajrullin (vgl. u. a. Xajrullin 1975, 2001, 2004) zur internationalen Lexik zu nennen; von westlicher Seite hat Wertheim (2009) einen knappen Überblick über arabische Lehnwörter im Tatarischen gegeben.

Die Literatur zum Bildungswesen der UdSSR ist ebenso umfangreich wie diejenige zur Sprachenpolitik,⁶ thematisiert jedoch selten die Frage nach Lehrwerken, die für die Schulen der nationalen Minderheiten konzipiert wurden, und fast nie die Frage nach der in diesen Lehrwerken verwendeten oder zu verwendenden Lexik.⁷

Hier setzt die vorliegende Arbeit an, in der der Wandel in der fachsprachlichen Lexik des Tatarischen am Beispiel von Schulbüchern⁸ aus den Fächern Geographie, Mathematik und Physik, die in den letzten hundert Jahren erschienen sind, untersucht werden soll. Schulbücher wurden dabei als Quelle gewählt, weil sie im Russischen Zarenreich, der Sowjetunion und der Russischen Föderation von staatlicher Seite in Auftrag gegeben wurden oder, falls dies nicht der Fall war, doch staatlich genehmigt werden mussten und sich daher hervorragend für Eingriffe eigneten. Mit ihnen konnte eine große Anzahl an Personen – vornehmlich Schüler, aber auch Lehrer und eventuell die Eltern – erreicht und in ihrem Sprachgebrauch beeinflusst werden. Dies wurde noch durch den besonderen Charakter der Schulbücher verstärkt:

6 Auch hier sollen lediglich die für diese Arbeit wichtigsten wissenschaftlichen Untersuchungen genannt werden: Wichtige rechtliche Dokumente (Gesetze, Verordnungen u. ä.) finden sich in deutscher Übersetzung in den von Anweiler u. a. zusammengestellten Dokumentsammlungen, denen jeweils auch eine ausführliche Analyse der rechtlichen Entwicklung vorangestellt ist (vgl. Anweiler/Kuebart 1976; Anweiler/Meyer 1979). Als Analysen, die auch umfassende Informationen zu Entwicklungen der Sprachenfrage im Bildungswesen beinhalten, sind für die Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Untersuchungen von Dowler (1995, 1998, 2001), Geraci (2001) und Noack (2000) zu nennen. Einen zeitgenössischen Einblick in das tatarische Schulwesen in dieser Phase liefert der Bericht von Koblov (1916). Für die sowjetische Zeit bieten v. a. Bilinsky (1962, 1968, 1982), Silver (1974), Anweiler (1982) und Solchanyk (1982) wertvolle Hinweise, daneben zur Tatarischen ASSR auch Davletšin (2005 [1974]). Darüber hinaus sind als Untersuchungen aus sowjetischer Perspektive Goroxov (1941), Ėfirov (1948), Goroxov/Roždestvenskij (1958) und Maxmutova (1982) zu nennen sowie die Publikationen von Axmetova (2000, 2006, 2008) zum Schulwesen der TASSR in den 1920er Jahren. Die Entwicklungen des tatarischen Schulwesens in der Zeit nach der Perestroika werden bei Alvarez Veinguer (2007a und 2007b) und Graney (1999) aus westlicher Perspektive, bei Gataullina (2001) aus tatarischer Perspektive beleuchtet.

7 Eine Ausnahme ist lediglich das Werk von Dmitriev (1955), in dem die grammatische Terminologie in tatarischen, baschkirischen und tschuwaschischen Schulbüchern für den Unterricht in der Muttersprache untersucht wurde.

8 Als „Schulbuch“ soll in dieser Arbeit nach der Definition von Reinhold u. a. (1999: 458) „eine speziell zum Gebrauch im schulischen Unterricht und zur Eigenarbeit der Schüler (z. B. Hausaufgaben) in Übereinstimmung mit den Grundvorgaben des Lehrplans eines Faches der jeweiligen Schulart und des jeweiligen Schultyps sowie unter Berücksichtigung der entsprechenden fachlichen und didaktischen Grundsätze gestaltete Druckschrift“ gelten. Dementsprechend werden auch gedruckte Arbeitshefte sowie Übungssammlungen als Schulbücher betrachtet. Die Bezeichnungen „Schulbuch“ und „Lehrwerk“ werden in dieser Arbeit synonym verwendet.

Zum einen lagen sie in gedruckter Form vor, was Inhalt und auch Terminologie der Bücher eine normative Qualität gab, zum anderen konnten Abweichungen von der Norm, wie beispielsweise ein falscher Gebrauch von Bezeichnungen, im Schulkontext durch die so genannten „Normautoritäten“, d. h. die Lehrer, durch schlechte Noten sanktioniert werden (Ammon 2000: 483; Takahashi 2004: 177).

Neben den Schulbüchern wurden auch Lehrpläne für die entsprechenden Fächer in die Analyse einbezogen, da sie ebenfalls von staatlicher Seite herausgegeben wurden und dementsprechend in ihnen mutmaßlich die gleichen Tendenzen zu erkennen sind, die sich auch in den Schulbüchern zeigen. Ebenfalls einbezogen wurden terminologische Wörterbücher, die in einigen Fällen von Seiten der Staatlichen Terminologiekommission, später auch von Einzelpersonen herausgegeben wurden. Diese Wortsammlungen hatten eindeutig normativen und präskriptiven Charakter, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass sie von Autoren und Übersetzern bei der Abfassung wirklich verwendet wurden bzw. spätestens bei der sprachlichen Überprüfung der Schulbücher vor der Drucklegung zum Einsatz kamen.

Die Fächer Geographie, Mathematik und Physik wurden gewählt, weil sie bereits vor 1917 im tatarischen Schulwesen unterrichtet wurden und daher ausreichend Quellen zur Verfügung standen, die eine repräsentative Analyse über den gewählten Untersuchungszeitraum ermöglichten. Bei der Untersuchung der Quellen wurde ein onomasiologisches Vorgehen gewählt, d. h. es wurde von der Frage ausgegangen, wie bestimmte Konzepte in den Schulbüchern jeweils bezeichnet wurden. Dementsprechend wurde ausschließlich der Bezeichnungswandel bestimmter Begriffe, nicht jedoch ein eventueller Bedeutungswandel bestimmter Bezeichnungen verfolgt.⁹

Die Auswahl von Schulbüchern wurde so getroffen, dass diese sich an Schüler richteten, die mit dem jeweiligen Fach neu begannen oder lediglich über Grundkenntnisse verfügten. Durch diese Bedingung wurde erreicht, dass in den Schulbüchern der jeweiligen Fächer über den gesamten Zeitraum etwa dieselben Inhalte vermittelt wurden und ein diachroner Vergleich durchgeführt werden konnte.

Die Entwicklungen in der tatarischen Lexik sollen in vier Zeitabschnitten¹⁰ synchron untersucht werden. Die gewählten Abschnitte stimmen dabei nicht mit den

9 Bei diesem Vorgehen ergibt sich u. a. das Problem, ob es sich bei einer Bezeichnung, die in einer Quelle zum ersten Mal verwendet wird, um einen Neologismus (im Sinne einer völlig neuen Bildung) oder um die Terminologisierung eines in der Alltagssprache bereits seit längerer Zeit vorhandenen Lexems handelt. Eine genaue Unterscheidung, welche Lexeme vollständig neu gebildet wurden und welche in der nun terminologisierten, in Schulbüchern verwendeten Form oder auch in einer ähnlichen Gestalt bereits vorher (eventuell auch in Dialekten oder anderen Türksprachen) verwendet wurden, ist im Einzelfall schwierig und kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. In dieser Untersuchung liegt der Schwerpunkt auf der Frage, welche Lexeme sich zu welchen Zeiten zur Bezeichnung wissenschaftlicher Sachverhalte in den untersuchten Schulbüchern finden lassen; es geht jedoch nicht darum, eine exakte Abgrenzung zwischen Neubildungen bzw. Neubedeutungen und älteren Lexemen vorzunehmen oder die genaue Etymologie einzelner Lexeme bis in eine Ursprungssprache oder einen Dialekt nachzuverfolgen.

10 Diese sollen in der Arbeit mit „Teil I, II, III und IV“ bezeichnet werden. Hierbei wird vom

Jahren der Alphabetwechsel für das Tatarische überein, obwohl diese Einteilung möglich gewesen wäre und beispielsweise von Faseev (1959, 1969) in seinen Untersuchungen zur tatarischen Terminologie vorgenommen wird. Da jedoch in der vorliegenden Arbeit davon ausgegangen wird, dass politische Ereignisse Wechsel in der Sprachpolitik auslösten und damit auch Veränderungen in der Lexik bewirkten, erschien es sinnvoll, eine Einteilung vorzunehmen, die sich an politischen Ereignissen orientiert.¹¹

Der erste Zeitabschnitt umfasst die Zeit von der Jahrhundertwende bis zur Oktoberrevolution im Jahr 1917.¹² Hier wurde davon ausgegangen, dass die auf die Revolution folgenden politischen Veränderungen mit ihren enormen Auswirkungen auf die Sprachen- und Nationalitätenpolitik die Entwicklung des Tatarischen in den 1920er und frühen 1930er Jahren, dem zweiten gewählten Zeitabschnitt, stark beeinflussten. Ein Ende dieser Phase ist hingegen weniger eindeutig zu definieren, sondern wohl eher als schleichender Prozess zu charakterisieren. Da die sowjetische Sprachenpolitik aufs Engste mit der Nationalitätenpolitik und den jeweils aktuell gültigen Theorien von „Nationalität“ und „Nation-Building“ verbunden war (Grenoble 2003: 40), bedeutete eine Änderung in der sowjetischen Nationalitätenpolitik, wie sie in den 1930er Jahren stattfand, auch eine Änderung in der Sprachpolitik. Der Vorbildfunktion der russischen Sprache und Kultur, die immer mehr betont wurde, stand gleichzeitig eine zunehmende Vernachlässigung der nationalen Sprachen gegenüber. Diese Entwicklung fand in den Jahren 1938–1940 ihren Höhepunkt in einer Reihe von politischen Beschlüssen und konkreten Maßnahmen (Simon 1986: 62). Dementsprechend wurde als Grenze das Jahr 1938 gewählt: Zum einen gelten die stalinistischen Säuberungen gegen Ende dieses Jahres als beendet (Simon 1986: 194), und zum anderen beginnen diejenigen sprachpolitischen Maßnahmen, welche die in der Forschung zum Teil als „Russifizierung“ verstandene Tendenz

Prinzip der dezimalen Gliederung abgewichen, das ansonsten in der Arbeit befolgt wird; die Bezeichnung der Teile mit römischen Ziffern soll jedoch einerseits die Einordnung in den zeitlichen Rahmen erleichtern und andererseits dabei helfen, lange Zahlenreihen zu vermeiden. Die jeweils ersten Ziffern bei der Nummerierung der in den Kapiteln angeführten Textbeispiele beziehen sich auf diese Teile (z. B. Textbeispiel I.1).

- 11 Tatsächlich stellte sich im Verlauf der Untersuchung heraus, dass die Veränderungen in der Lexik weitgehend unabhängig von den Wechseln der für das Tatarische verwendeten Alphabete waren (vgl. Kap. 12.3).
- 12 Hiervon wird lediglich in folgenden Fällen abgewichen: Zum einen wurde das Werk *„Istilaxat-ı gıyl'm-e händäsä [Bezeichnungen der Geometrie]“* von Kayum Nasıyriy in die Untersuchung einbezogen, das bereits 1895 erschien, jedoch analysiert wurde, um die Behauptung zu überprüfen, Nasıyriy habe bei der Bildung einer tatarischen Terminologie eine herausragende Rolle gespielt. Zum anderen wurden zwei Physik-Lehrwerke aus dem Jahr 1918 untersucht; hier handelte es sich um die fünfte Auflage der entsprechenden Schulbücher, wobei in den Werken jedoch kein Hinweis darauf erfolgte, dass es sich nicht um einen Reprint, sondern um eine bearbeitete Neuauflage handelte. Da sich auch gegenüber sonstigen vor 1917 erschienenen Werken keine Veränderungen in Schriftbild oder Lexik zeigten, wurden die beiden Bücher zu den vor 1917 erschienenen Schulbüchern gerechnet.

ausmachen: Die Einführung von verpflichtendem Russischunterricht sowie die Verwendung eines kyrillischen Alphabets durch viele Völker (vgl. hierzu ausführlich Kap. 11).

In den folgenden Jahren ergaben sich keine gravierenden Veränderungen in der sowjetischen Nationalitäten- und Sprachenpolitik, abgesehen von der flüchtigen Phase des „Tauwetters“ unter Chruschtschow in den Jahren 1956–1958, die jedoch zu kurz war, um einschneidende Auswirkungen zu zeigen. Stattdessen wurde in der Sowjetunion zunehmend der besondere Status des Russischen hervorgehoben und eine Förderung der Nationalitätensprachen, wie sie noch in den 1920er Jahren stattgefunden hatte, weitgehend eingestellt (vgl. Kap. 11). Erst mit dem Amtsantritt Michael Gorbatschows im Jahr 1985 und der unter ihm eingeleiteten Perestroika ergaben sich neue Impulse, die insbesondere in den 1990er Jahren, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, zu einem Wiederaufleben sprachplanerischer Aktivitäten führten. Bereits 1986 wurde für das Tatarische erneut eine Terminologiekommission eingerichtet, und nach der Erklärung der Souveränität Tatarstans zu Beginn der 1990er Jahre kam es zu einer äußerst aktiven Sprachplanung für das Tatarische, die sowohl status- als auch korpusplanerische Maßnahmen umfasste (vgl. Kap. 14 und 15). Dementsprechend ist das Jahr 1985 der Beginn des letzten Zeitabschnitts, der in dieser Arbeit untersucht werden soll und mit dem Jahr 2006 endet.

Es ist zu bemerken, dass die Entscheidung, bestimmte Jahre als Grenze zu wählen, lediglich aus pragmatischen Gründen getroffen wurde. Die gewählten Jahre sind jedoch nicht als scharfe Grenzen zu betrachten: Zum einen fanden die Auswirkungen der politischen und sprachpolitischen Veränderungen zum Teil erst nach einer gewissen Weile Niederschlag in der Lexik, zum anderen ließen manche Autoren bzw. Übersetzer bereits bestimmte Tendenzen bei ihrer Wahl der Bezeichnungen einfließen, bevor diese zur offiziellen Linie wurden.

Insgesamt haben sich die gewählten Grenzen jedoch als praktikabel erwiesen. Bei der Analyse wurde von folgenden Hypothesen ausgegangen, die im Verlauf der Untersuchung zu überprüfen waren:

1. In der Zeit vor der Oktoberrevolution gehörte das Tatarische zum Kreis der islamischen Literatursprachen und übernahm Bezeichnungen nahezu automatisch aus den anderen Sprachen dieses Kulturkreises, was zu einem hohen Anteil arabisch-persischer Lexeme in der Terminologie führte.
2. Nach der Oktoberrevolution wurden in den 1920er und 1930er Jahren große Anstrengungen unternommen, das Tatarische mit eigensprachlichen Mitteln zu entwickeln und arabisch-persische Bezeichnungen zu ersetzen. Dies führte zu einer großen Zahl genuin tatarischer Lexeme; zu untersuchen ist hier, nach welchem Vorbild diese gebildet wurden.
3. Ab den späten 1930er Jahren wurden zunehmend lexikalische Entlehnungen aus dem Russischen übernommen, und die Bildung von semantischen Entlehnungen erfolgte nach russischem Vorbild.